Nr. 519. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 23. November 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Todtensonntag.

Der Tag verglüht, die Wipfel kosen,
In Herbstesschwermuth liegt die Welt,
Du trägst den Kranz, den blüthenlosen
Hinaus zum weiten Gräberfeld . . .
Stehst traurig bei Cypressenbäumen,
Suchst wehmuthbang den Leichenstein —
Wenn die hier schlafen auch noch träumen,
Dein Weib träumt dann von Dir allein. —

Da ruht der Mund, der Dich entzückte,
Das Haar, mit dem Du oft gespielt,
Die weiße Hand, die oft Dich drückte
Und doppelt fest im Leid Dich hielt.
Da ruht das Herz, das Du erkoren,
Das Deine Sonn', Dein Sternenglanz,
Das ew'ge Liebe Dir geschworen —
Heut schmückst Du's mit dem Todtenkranz.

Ringsum kein Laut, nur tiefes Schlafen. . .
Von Kinderlust, die jäh verscholl,
Von müden Herzen, die im Hafen,
Von Jugend, blühend, hoffnungsvoll,
Nichts mehr — nur Kreuze, Blumen, Palmen,
Durch die der Herbstwind flüsternd klagt,
Als säng' er leise Schlummerpsalmen,
Bis einst das große Ostern tagt.

Ruht sanft, schlaft wohl, geliebte Seelen!
Ruht nach dem schweren Erdentraum,
Sind auch die liederfrohen Kehlen
Verstummt auf blätterlosem Baum;
Hat auch des Lenzes linden Duft
Verjagt des Herbststurm's wilder Lauf,
Gezerrt den Schmuck von Eurer Gruft . . .
Die Liebe höret nimmer auf.

Der heutige Sonntag ist dem Gedächtniß der Gestorbenen geweiht. Die Religion lehrt das Gebot und die Pflicht der Pietät, daß das Leben dahineilt, daß alle Herrlichkeit des Menschen ist wie des Grases Blume, die heute blühet und morgen verwelket, das ist Gottes Ordnung, die wir nicht ändern können. Wenn wir aber unser Leben nicht anwenden als eine Vorbereitung auf die Ewigkeit, das ist der Menschen, das ist unsere Unordnung, und diese können wir ändern. Der Glaube hält fest an der tröstlichen Aussicht auf ein ewiges Leben und ein dereinstiges Wiedersehen, er gedenket auch der Todten, an die unser Herz uns mahnt und bezüglich deren der Dichter ruft: „Vergeßt der theuren Todten nicht!"

Die Heimath der Seelen, das Räthsel des Todes bleibt uns ein unlösbares Problem. Die Religion lehrt, daß Jesus den Leibesaugen verschwindet, sich aber den Geistesaugen um so herrlicher offenbart. Man hat den Todt mit dem Erreichen der Heimath verglichen und ihn den Eingang in den ewigen Frieden genannt. Heimath! Wie treibt's den Jüngling über Berge und Thäler, über Länder und Meere mit unwiderstehlicher Gewalt zurück aus weiter Ferne, hinein in die geöffneten Mutterarme, zurück in das traute Vaterhaus. Und selbst dann, wenn wir in der Heimath nur die Gräber unserer Lieben unser eigen nennen, ergreift uns die wunderbare Sehnsucht nach den Stätten der Kindheit. Es läßt sich fühlen, der beseeligende Klang der Glocken der Heimath, beschreiben nur schwer. Es ist schön, daheim zu sein!

Der Todte ist von uns geschieden, aber er lebt für uns in der Erinnerung, in seinem Andenken. Der Besuch auf dem Friedhofe weckt das Gefühl, die Majestät des Todes regt versöhnend und seltsam ergreifend an. Wir widmen dem Andenken ein dankbares frommes Sinnen und im Gebet wendet sich das Gemüth zu Gott, in dessen Allmacht das Geheimniß des Lebens und des Todes eingeschlossen ist. Jeder Blick ringsum, sei es auf die zerfallende Herbstaster, auf das dahinraschelnde dürre Laub, oder die sinkende Abendsonne, mahnt uns an Sterblichkeit und Vergänglichkeit. Die Inschriften der Denkmäler rufen uns bekannte Namen zu, sie sind dahin gegangen, von dannen keine Wiederkehr, und uns allen rauscht die Urne im Umschwung. Weit, weit umher dehnen sich die Gräber und rufen uns zu, daß auch unser Leben und Sterben ruhet in Gottes Hand. Da ziehet in unser Herz ein wunderbarer Trost ein, die lindernde Thräne ist der Bote des inneren Seelenfriedens und getröstet kehren wir heim, des Himmels Thau, von Gott gesandt, bewährt noch immer seine heilende Kraft. Die Sonne sinkt traurig darnieder, wir hoffen schon morgen sie wieder zu sehen. So hofft der Mensch ewig auf Gottes Macht und vertraut ihm, der Alles wohlgemacht auf dem Pfade des Lebens, von wo ein Herz den ersten Schlag gemacht, bis einst die letzte Kunde zu uns weht — —

Getrost, o Herz, auch du wirst geh'n —
Auch dir winkt Tod und Auferstehn'n!

C. H. Berlin, 22. November 1890.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

5. Sitzung vom 22. November.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel und Kommissare.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung des Entwurfs eines Einkommensteuergesetzes.

Abg. Richter (dfr.): Der Herr Minister-Präsident hat in seiner Rede von einem großartigen Finanzplan gesprochen, der uns noch auf Jahre hinaus beschäftigen wird. Ich habe weder in den Vorlagen, noch in den Erläuterungen des Herrn Finanzministers irgend etwas von einem großen Plane herausfinden können; wir sind darüber vollkommen im Dunkeln gelassen. Wenn ein solcher Plan wirklich bei der Regierung besteht, so gebe ich zu, daß es nicht möglich ist, denselben bei dieser Gelegenheit hier speziell zu entwickeln, allein in seinen Grundzügen hätte dieser Plan allerdings angedeutet werden können. Ich finde in den uns vorgelegten fünf Gesetzentwürfen nur zwei Gedanken: 1) den Gedanken, die Staatskasse darf unter keinen Umständen einen Ausfall erleiden und 2) den Gedanken, der Steuerzahler soll auf jeden Fall mehr bluten, wenn nicht zu Gunsten der Staatskasse, so doch zu Gunsten der Kommunen. Diese beiden Gedanken sind doch wahrlich nicht reformatorischer, sondern fiskalischer Natur. Nun soll zwar durch die Gewerbesteuer-Novelle eine Entlastung von $4\frac{1}{2}$ Millionen herbeigeführt werden, der Ausfall aber muß gedeckt werden durch eine stärkere Heranziehung der größeren Betriebe, dadurch ferner, daß man die Theater-, Panoramen- und Menageriebesitzer heranzieht und endlich auch dadurch, daß man die Gastwirthe, die schon bedrückt genug sind, noch mit einer besondern Betriebssteuer belegen will. Den Umstand, daß die Mehrerträge den Kommunen zugewiesen werden sollen, kann man nicht als eine Entlastung bezeichnen, denn dem Steuerzahler ist es ganz gleichgültig, wohin sein Geld fließt. Durch die bekannte Frankensteinsche Klausel ist auch nicht 1 Prozent an Entlastung herbeigeführt worden. (Widerspruch rechts.) Ich bin der Meinung, daß in absehbarer Zeit von einer Vermehrung der Steuern nicht die Rede sein kann mit Rücksicht darauf, daß wir 400 Millionen neue Reichssteuern haben und mit Rücksicht ferner darauf, daß die sozialpolitische Gesetzgebung neue große Lasten im Gefolge hat, die gewissermaßen auch als Steuern angesehen werden müssen. Die Unfallversicherung kostet mit jedem Jahr mehr Geld, gegenwärtig etwa 40 Millionen Mark jährlich. Es kann aber aus der Finanzlage kein Grund hergeleitet werden, das Gesammtsoll der Einnahmen des Staats zu vermehren. Der Herr Finanzminister hat nun hervorgehoben, daß die Einkommensteuer die Grundlage der direkten Staatssteuern bilden soll und er hat ferner betont, daß über die Höhe dieser Steuer nicht so viel Klagen laut geworden seien, als über die Art der Veranlagung derselben. Das mag für die Staatseinkommensteuer richtig sein, aber es ist wunderbar, daß der Herr Finanzminister über die Gemeinde-Einkommensteuer kein Wort gesprochen hat. In dem Finanzplan, den die Regierung sich vorbehalten hat, müssen doch schon die Grundzüge mit aufgenommen werden, nach denen die Gemeinde-Einkommensteuer reformirt werden soll, deren Reform viel dringender ist, als die Reform der Staatssteuern. Was an Gemeinde-Einkommensteuern eingeht, ist $4\frac{1}{2}$mal so viel, als was an Staats-Einkommensteuern erhoben wird. Soll die Einkommensteuer die Rolle spielen, welche die Regierung ihr vorschreibt, so muß für die Gemeindesteuern ein anderes System aufgestellt werden. Darüber aber müssen wir Auskunft haben, ehe wir uns auf die Sache überhaupt einlassen können. Was die Deklarationspflicht anbelangt, so ist es doch ein Irrthum, zu glauben, daß dieselbe im Stande sein wird, eine ausgleichende Gerechtigkeit herbeizuführen. Eine geradezu barbarische Ungerechtigkeit ist es, daß die Einkommen, ganz ohne Rücksicht auf ihre Entstehung, einer ganz gleichen Steuer unterworfen werden sollen. Es muß der Tarif ganz wesentlich verändert werden, denn der gegenwärtige Tarif ist für die Gemeindehaushaltungen geradezu ruinirend. Ueber die Erbschaftssteuer will ich nicht sprechen. Mir scheint, als ob diese Birne gar nicht erst geschält zu werden braucht (Heiterkeit), denn sie ist ungenießbar. Ich würde vorschlagen, diese Steuer in zweiter Berathung einfach im Plenum zu erledigen. Was die Nebensteuern anbetrifft, so stoße ich hier auch auf verschiedene Widersprüche. Der Herr Finanzminister hat erklärt, daß die Doppelbesteuerung vermieden werden müsse und nun bringt er in der Besteuerung der Altien-Gesellschaften gerade diese Doppelbesteuerung. Damit greift der Fiskus in die Sozialpolitik hinein, er nimmt die Silbergroschen, wo er sie kriegen kann. Da hört doch jede Finanzpolitik auf. Bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer hat Herr von Huene gestern das Möglichste gethan, darüber Aufklärung zu bekommen. Es ist ihm dies nicht gelungen. Hier liegt also der Finanzplan in vollem Nebel. Die nationalliberale Fraktion scheint die prozentuale Ueberweisung zu wollen, man vergißt aber dabei, daß man die Vertheilung der Grund- und Gebäudesteuer erst an der Einkommensteuer verdienen muß. Das wäre aber ein sehr schweres Unrecht. Zu dem Plus der Einkommensteuer von 30 Millionen tragen die Städte 21 Millionen, das platte Land 9 Millionen bei; bei der Vertheilung dieses Ueberschusses auf die Grund- und Gebäudesteuer erhalten die Städte nur 12 Millionen, das platte Land dagegen 18 Millionen. Es ist dies also eine Uebervortheilung der Städte zu Gunsten des platten Landes. Die beiden Schulgesetze weisen aus den Ueberschüssen, über welche man hier bereits verfügt hat, 10 Millionen an die Träger der Schulbaulast auf dem Lande und das sind in den östlichen Provinzen die Herren Gutsbesitzer. Der Maßstab der Abzweigung ist für die Städte und Industriebezirke weit ungerechter, als die Vertheilung der Lex Huene. Dieser Maßstab ist absolut mit keinem Reformgedanken zu vereinigen. Es ist hier immer nur die Rede von der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände, doch findet sich in dem Gesetze noch ein Hinweis darauf, daß der Mehrertrag der Steuer auch verwendet werden soll behufs Erleichterung der kleineren und mittleren Einkommen. Dies ist ein dunkler Punkt, über den man sich seitens der Regierung bisher ausgeschwiegen hat. Es scheint, als ob man hier das Einkommen aus der Arbeit verwenden will zur Entlastung und zu Gunsten der Besitzenden. Dies würde eine schreiende Ungerechtigkeit sein. Nach dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung darf die Grund- und Gebäudesteuer nur als Entschädigung verwendet werden für die besonderen Leistungen der Kommunen. Aber wenn ich auch diesem Prinzipe zustimme, so würde ich mich doch dadurch noch nicht entschließen, dem Staate aus der Einkommensteuer eine Mehreinnahme zu gewähren. In Steuersachen hört die Gemüthlichkeit auf. Ehe ich eine neue Steuer bewillige, will ich wissen, was mit derselben gemacht werden soll. Ich habe also nicht die Hoffnung, daß dieses Steuergesetz in einer für mich annehmbaren Gestalt aus den Berathungen der Kommission hervorgehen wird. Indessen entbindet uns dies nicht von der Pflicht der Mitarbeit. Der Tarif muß so zugeschnitten werden, daß er von vornherein jedes Plus unmöglich macht. Die Quotisirung der Steuer ist ganz unentbehrlich, damit in einer Zeit, wo die Einnahmen groß sind, an der Steuer nachgelassen werden kann. Der Finanzminister scheint kein Gegner der Quotisirung zu sein, warum macht er denn nicht den Versuch, sie durchzuführen? Was das politische Wahlrecht anbelangt, so ist immer nur von den Veränderungen desselben durch die Herabsetzung der untersten Stufen der Steuer gesprochen worden. Ich meine, man sollte sich jetzt entschließen, das Reichstags-Wahlrecht auch für den Landtag einzuführen. Der Deklarationspflicht gegenüber stehe ich nicht auf dem ablehnenden Standpunkt des Abg. Reichensperger, ich kann derselben aber auch in der Form, wie sie hier vorgeschlagen ist, nicht zustimmen. Ich kann mich über die Deklarationspflicht erst entscheiden, wenn sie definitiv beschlossen ist. So wie die Deklarationspflicht hier vorgeschlagen ist, hat sie eine Aehnlichkeit mit der Vernehmung des Angeschuldigten. Durch die Berufsbeamten in den Veranlagungskommissionen wird eine große Mißstimmung erzeugt werden, der Deklarationspflicht gegenüber sollte man das Prinzip der Selbstverwaltung aufrecht erhalten. Ich bin ganz entschieden gegen den Vorsitz des Landraths in den Kommissionen; die Stellung des Landraths den Kommunen gegenüber ist schon gegenwärtig eine überaus mächtige, und kann diese Bestimmung auch zu politischen Mißbräuchen führen. Ich bin nicht Gegner der Kommissionsberathung für diese Vorlage, ich glaube aber, daß es richtig wäre, über die Prinzipien derselben in zweiter Berathung das Plenum eintreten zu lassen. Mit dem Vorschlage, der von nationalliberaler Seite gemacht ist, daß man angesichts dieser Vorlagen das Abgeordnetenhaus auflösen sollte, um die Stimme des Volkes darüber zu vernehmen, würde ich einverstanden sein. Die Einleitungsworte des Herrn v. Caprivi haben bewiesen, daß man genügende Gesetze hat, um das Sozialistengesetz entbehren zu können, aber ein besonderer Zusammenhang dieser Gesetze mit dem Sozialistengesetz ist nicht vorhanden. Die Einführung dieser Gesetze, wie sie vorgelegt sind, wird im Lande große Mißstimmung hervorrufen. Will man ausgleichende Gerechtigkeit, so sollte man damit im Reichstage beginnen: Aufhebung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel. Herrn v. Huene bemerke ich, daß Niemand mehr glaubt, daß Schlächter und Bäcker Fleisch und Brod vertheuern. (Widerspruch rechts.) Der Druck des Zolles wirkt gerade gegenwärtig überaus schwer. Die hohen Preise halten sich trotz der guten Ernte und der Zoll kommt daher nur den Gutsbesitzern zu Gute. (Widerspruch.) Früher war ein geflügeltes Wort: wir seien dem Süden zu liberal, jetzt kann man umgekehrt sagen: wir sind dem Süden zu agrarisch. Wir wollen nicht, daß eine solche Politik fortgesetzt wird, so lange sie aufrecht erhalten wird, sind wir nicht im Stande, zur Fortführung derselben auch nur 20 Mark zu bewilligen, weil wir dieselbe für verderblich halten. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Finanzminister Dr. Miquel: Daß Abg. Richter kein gutes Haar an meinen Vorlagen lassen würde, davon war ich von vornherein überzeugt, umsomehr, als ich während des ganzen Sommers in der „Freis. Ztg", als ich mit Ausarbeitung der Gesetze angestrengt beschäftigt war, mich tagtäglich wie ein Verbrecher behandelt sah, der das Schlimmste im Schilde führe. Vergebens suchte ich positive Vorschläge in dem Blatte; tagtäglich Kritik, aber niemals fand ich bessere Gedanken, ja, manchmal widersprach sich sogar die Kritik von einem Tage zum andern. Gänzlich falsch ist die Behauptung, daß die Interessengegensätze gegen einander von der Regierung ausgespielt werden, aber durch Herrn Richter wird der Osten gegen den Westen ausgespielt. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Was bedeutet Gebäudesteuer? Eine stetig wachsende Steuer zu Gunsten der Kommunen, denen sie überwiesen wird, während die Grundsteuer eine fixirte Steuer ist, die sich nicht verändert. Herr Richter hat vollkommen Recht, wenn er sagt, die Kommunalsteuern würden am schwersten ertragen. Deshalb sollen eben die Grund- und Gebäudesteuer den Kommunen überwiesen werden. Unbegreiflich ist es, wie man den Grund- und Gebäudebesitzer im Gegensatz bringen kann mit dem Einkommensteuerzahler. Zahlt der Grund- und Gebäudebesitzer nicht auch Einkommensteuer? Der Grundgedanke der Reform geht dahin: den Grund und Boden zu entlasten und das mobile Kapital stärker heranzuziehen. (Lebhafter Beifall.) Ich habe bereits ausgeführt, daß die Personalsteuern mehr als bisher in den Vordergrund treten müssen. Hätten wir die gesammte Grund- und Gebäudesteuer den Kommunalverbänden überweisen wollen, so hätten wir vorschlagen müssen, die Einkommensteuer sofort auf 6 Prozent zu erhöhen. Das Bestreben, die mittleren Einkommen noch mehr zu entlasten, liegt vollkommen in dem Plane der Reform (Beifall) und die Verhandlungen werden ergeben, ob es möglich sein wird, den Tarif für die Einkommen über 3000 Mark noch mehr, als bisher, zu ermäßigen. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir die Ausgaben in Preußen nicht wesentlich vermindern können, so müssen wir doch die Einnahmen erhalten. Es handelt sich hier nicht um eine Erhöhung der Einnahmen, sondern um eine Konsolidirung der Staatsfinanzen. Wenn Herr Richter behauptet, die lex Huene hätte den Kommunen gar nichts genutzt, so mag er nur Jeden, der in der Verwaltung der Kommunen mitgewirkt hat, darüber befragen. Niemand wird diesem Ausspruch zustimmen, wenn er selbst aus dem Munde des Abgeordneten Richter kommt. (Heiterkeit.) Wenn Herr Richter der Vorlage den Vorwurf der Dunkelheit macht, so wird er doch zugeben, daß es bei dieser Materie hier nicht angängig ist, auf spezielle Einzelheiten näher einzugehen. Gegenüber den Bedenken bezüglich der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen muß ich darauf verweisen, daß der Gedanke der Kommunalisirung der Ertragssteuern gerade ausgegangen ist von den Vertretern des volkswirthschaftlichen Vereins, welche in ihrer Gesammtanschauung Herrn Richter doch sehr nahe stehen. Die Gewerbesteuer ganz aufzugeben, dazu würde man sich nicht entschließen können, wohl aber dürften sich dieselbe sehr dazu eignen, zu einer Kommunalsteuer umgeschaffen zu werden. Von einer Feindseligkeit gegen die größeren Betriebe ist keine Rede, es handelt sich, wie bereits mehrfach hervorgehoben worden ist, um eine Ausgleichung der bisher vorhandenen großen Ungerechtigkeiten. Bei der Einkommensteuer bleibt der Steuersatz derselbe und doch sollen die Steuerzahler bluten? Es kommen Mehrerträge ein, woher kommt das? Weil diejenigen herangezogen werden sollen mit einem höheren Betrage, den sie schon in der Vergangenheit hätten zahlen sollen. Ob Herr Richter der Deklarationspflicht zustimmt, darüber bin ich nicht recht klar geworden, er hat wenigstens sehr viele Bedenken dagegen erhoben. Wie die Reform der staatlichen Einkommensteuer den Ruin der Gemeinden herbeiführen soll, ist unbegreiflich, da wir hier damit beschäftigt sind, die Gemeinden zu entlasten. (Sehr richtig!) Ruinös ist für die Gemeinden bisher gewesen, daß die unrichtige Veranlagung der Staatssteuer sich durch die Zuschläge der Gemeinden verdoppelt und verdreifacht hat. (Sehr richtig!) Ist die Staatseinkommensteuer richtig veranlagt, so werden auch die hohen Zuschläge sich sehr bald ermäßigen. (Sehr richtig!) Darin kann also nicht der Ruin der Gemeinden gefunden werden. Wenn Herr Richter behauptet hat, daß den landwirthschaftlichen Brennereien, von denen er gesprochen hat, ein prinzipwidriger Vortheil zugewendet werden soll, so hat er auch hierin Unrecht. Die landwirthschaftlichen Brennereien, welche nur Rohprodukte verarbeiten, können nicht als Gewerbe, sondern müssen als Landwirthschaft betrachtet werden. Eine Reihe von Bestimmungen der Vorlagen haben lediglich den Zweck, sozialen Bedürfnissen entgegen zu treten und dieser Gedanke ist auch auf die landwirthschaftlichen Brennereien angewendet worden. Auf die von Herrn Richter angeregten Fragen der Zollpolitik gehe ich nicht ein, es muß die Diskussion darüber dem Reichstage vorbehalten bleiben, die Behauptung aber, daß in Preußen keine Steuerreform zulässig sei, ohne Beseitigung der Getreidezölle, beruht auf einer unrichtigen Auffassung der Verhältnisse. Die Angriffe des Herrn Richter auf die nationalliberalen Minister machen auf mich keinen Eindruck. Wir sollten doch in diesen Fragen eine versöhnende Stimmung eintreten lassen; ich halte die Männer, die es sich zur Aufgabe machen, das Gegentheil zu thun, für nützliche Männer. Wie lange ich an dieser Stelle stehen und die Staatsinteressen vertreten werde, weiß ich nicht, aber darüber kann ich Sie beruhigen, daß ich nichts thun werde, was ich als ehrlicher Mann nicht mit den Interessen der Gesammtheit vereinigen kann. (Beifall.) Ich habe die Hoffnung, daß die Staatsregierung eine Politik führen wird, welche durch gerechte Vertheilung der Lasten die Zufriedenheit erhöhen und die Kraft der Monarchie stärken wird. Hätte ich die Hoffnung nicht, würde ich nicht an dieser Stelle stehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Eynern (natl.): Nach zwei so bedeutenden Reden ist das Haus ermüdet und beantrage ich die Vertagung der Sitzung.

Der Antrag wird angenommen.

Persönlich legt Abg. Richter Verwahrung dagegen ein, daß Minister Miquel sich auf Ausführungen der „Freis. Ztg." beziehe, welche in seiner Rede nicht berührt worden seien. Im Uebrigen würde er bei nächster Gelegenheit die Unrichtigkeiten in der Rede des Ministers nachweisen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Einkommen- und Erbschaftssteuergesetz.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 22. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin kamen gestern Abend von der Wildparkstation aus nach Berlin und wohnten mit anderen Herrschaften der Vorstellung im Wallner-Theater bei, wo auch der Thee und das Souper eingenommen wurde. Nach der Vorstellung erfolgte die Rückkehr nach dem Neuen Palais.

Heute arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Generalstabes der Armee Grafen v. Waldersee und dem Chef des Militär-Kabinets General-Adjutanten v. Hahnke. Um 1 Uhr hatten mehrere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen die Ehre des Empfanges. Zur Frühstückstafel waren die kaiserlichen Majestäten mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein und deren beiden Prinzessinnen-Töchtern vereint.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Köln. Ztg." meldet, den Geh. Medizinal-Rath Prof. Dr. Koch in längerer Audienz empfangen, sich ausführlichen Vortrag über seine neue Entdeckung halten lassen und ihm persönlich das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens überreicht. Eine solche außerordentliche Auszeichnung, bemerkt das genannte Blatt, dürfte bisher schwerlich dagewesen sein, sie ist um so größer, als bisher Dr. Koch überhaupt noch nicht eine Klasse des Rothen Adlerordens besaß, und somit sämmtliche Klassen desselben übersprungen hat. Uns ist kein Gelehrter bekannt, der bisher diese hohe Ordensauszeichnung erhalten hat; es ist dieselbe Auszeichnung, welche zumeist die höchsten preußischen Beamten und Minister besitzen.

— Dem Vernehmen nach wird geplant, in dem in nächster Nähe Berlins gelegenen waldreichen Vorort Bad Johannisthal zur Anwendung des Koch'schen Heilverfahrens gegen die Tuberkulose ein medizinisches Institut zu errichten.

— Die im Abgeordnetenhause ausgegebene Fraktionsliste führt auf 120 Konservative, 98 Mitglieder des Zentrums, 84 Nationalliberale, 66 Freikonservative, 29 Deutschfreisinnige, 15 Polen, 13 Wilde, keiner Fraktion angehörig. Erledigt sind 8 Mandate.

— In Abgeordnetenkreisen war heute die Rede davon, daß der Regierungspräsident Herr von Puttkamer in Koblenz, Mitglied des Abgeordnetenhauses, als Nachfolger des an Herrn von Lucius Stelle zum Landwirthschaftsminister ernannten Herrn von Heyden nach Frankfurt a. O. kommen würde.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre, betreffend die beschleunigte Ausbildung des Offiziersersatzes. Die Kabinetsordre bestimmt, „um für die nächsten Jahre einen reichlicheren Zugang an Offizieren des Friedensstandes zu ermöglichen":

„Auf den Kriegsschulen zu Potsdam, Hannover und Kassel sind im Februar 1891, auf den fünf anderen Kriegsschulen im August 1891 abgekürzte Unterrichtskurse derart einzurichten, daß auf den ersteren bis einschließlich Februar 1893 je drei solcher Kurse nach einander stattfinden. Die zweite Reihe dieser Kurse soll auf den vorher namentlich bezeichneten Schulen im Oktober 1891, auf den anderen Schulen im April 1892 die dritte Reihe im Juli 189 beziehungsweise im Januar 1893 beginnen. Das Kriegsministerium hat alle Vorbereitungen derart zu treffen, daß im Frühjahr 1891 eine neunte Kriegsschule eröffnet werden kann.

Bei besonders guter Qualifikation können die aus dem Kadettenkorps hervorgegangenen charakterisirten Portepeefähnriche schon nach zweimonatlicher, die übrigen Aspiranten schon nach dreimonatlicher Dienstzeit bei der Truppe zum Besuch der Kriegsschulen zugelassen werden. Ich mache es den Truppenbefehlshabern jedoch zur Pflicht, daß sie bei derartigen Anmeldungen mit der größten Vorsicht verfahren und dafür Sorge tragen, daß die betreffenden Aspiranten eine um so sorgfältigere erste Ausbildung erhalten, die ehemaligen Kadetten aber, welchen eine solche schon zu Theil geworden ist, in den Dienstzweigen der Unteroffiziere, sowie im Feld-, Schieß- und Wachtdienste unterwiesen werden.

Die Anmeldung und Zulassung der Offizier-Aspiranten zu den in Berlin abzuhaltenden Prüfungen kann ohne Innehaltung bestimmter Termine erfolgen. Die Ober-Militär-Examinationskommission ist ermächtigt, zur Prüfung schon dann einzuberufen, wenn mindestens zehn Aspiranten angemeldet sind. Hinsichtlich der Ertheilung des Reifezeugnisses und der Beförderung zum Portepeefähnrich soll es bei den bisherigen Bestimmungen verbleiben. Von der Vorbedingung des Prädikats „ziemlich gut" in der Mathematik für den Eintritt bei der Artillerie oder dem Pionierkorps ist abzusehen, ingleichen bei allen Aspiranten von der obligatorischen Anfertigung einer Arbeit im Planzeichnen in der Prüfung zum Portepeefähnrich."

Vom Kriegsminister wird dies mit folgenden Mittheilungen zur Kenntniß gebracht: Die Kursanfänge der Kriegsschulen werden derart geregelt, daß dieselben nur auf einer Schule jeder Gruppe mit Beginn des betreffenden Monats zusammenfallen, während die anderen Schulen nach einander von etwa sechs zu sechs Tagen mit der Eröffnung folgen. Die Vorbereitungen zur Eröffnung einer neunten Kriegsschule werden so beschleunigt werden, daß dieselbe event. im April oder Mai k. Js. mit dem ersten Kursus beginnen kann.

— Den trotz amtlicher Dementirung neuerlich wiederholt und augenscheinlich tendenziös gebrachten Nachrichten gegenüber über eine dem Minister von Lucius zugefallene ungeheure Erbschaft, welche sich früher der Besteuerung entzogen habe, ist die „Post" zu folgender Richtigstellung autorisirt:

Frau Souchay, englische Unterthanin, Schwiegermutter des Ministers, ist im vergangenen Januar unter Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens in Wiesbaden, wo sie seit längerer Zeit lebte, verstorben. Dieselbe war, wie vom Vorsitzenden der Bezirks-Einschätzungskommission in Wiesbaden bestätigt worden ist, bis zum vollen Betrage ihres steuerpflichtigen Einkommens eingeschätzt und demgemäß für Staats- und Kommunalzwecke besteuert. Uebrigens erreicht die Hinterlassenschaft nicht entfernt die von phantasievollen Reportern angegebene Höhe.

— Der Fehlschlag der Chicagoer Jubiläums-Weltausstellung wird auch in England als unvermeidlich beleuchtet. Londoner Blätter sprechen sich diesbetreffs sehr unumwunden aus, indem sie ebenfalls als Haupthinderniß eines Erfolges jenes Unternehmens die Unmöglichkeit der Betheiligung der europäischen Industriellen in Folge der Sperrwirkungen des Mac Kinley-Zolltarifs anführen. Augenblicklich gelangen auf der ganzen Linie der englischen Industrie je länger desto mehr dieselben Erwägungen zum Durchbruch, welche auch den diesseitigen Industriellen ihren Standpunkt zu dem amerikanischen Jubiläumsausstellungsprojekt vorzeichnen und an dieser Stelle bereits des Näheren dargelegt worden sind.

— Nach einer Londoner Meldung der „Nordd. Allgem. Zeitung" haben die deutsche und die französische Regierung sich soeben durch ein vertragsmäßiges Abkommen dahin geeinigt, daß Deutschland das französische Protektorat über Madagaskar, Frankreich dagegen die deutsche Oberhoheit über den vom Sultan von Sansibar an Deutschland abgetretenen Gebietstheil des Sultanats anerkennt. Die bezüglichen Verhandlungen sind durch die französische Botschaft in Berlin geführt und soeben zum Abschluß gebracht worden.

— Die im Jahre 1889 innerhalb des preußischen Staates abgehaltenen Lehrer-Obstbaukurse sind von insgesammt 1057 Theilnehmern besucht worden. Zur Deckung der Kosten der Kurse sind bedeutende Zuschüsse aus den Mitteln des Landwirthschafts- und des Kultusministeriums bewilligt worden.

— Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat Oktober 1890 auf 373,090 Tonnen, darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 150,811 Tonnen, Bessemerroheisen 38,774 Tonnen, Thomasroheisen 140,939 Tonnen und Gießereiroheisen 42,566 Tonnen. Die Produktion im Oktober 1889 betrug 391,337 Tonnen, im September 1890 363,324 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1890 wurden produzirt 3,839,081 Tonnen gegen 3,606,865 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Kiel, 22. November. Die ausrangirte „Niobe" soll zum Kasernenschiff eingerichtet werden und als solches Besatzungen in Dienst gestellter Schiffe, welche wegen größerer Reparatur vorübergehend ausgeschifft werden, Unterkunft gewähren. Als Kadettenschulschiff wird vom nächsten Jahre ab eine Kreuzerfregatte der Moltkeklasse verwendet werden.

Bochum, 22. November. Die heutige Nummer der „Bergarbeiter-Zeitung" bringt eine Fülle von Angaben, um die vorhandenen Mißstände zu beweisen. Das vorgebrachte Material bezieht sich auf das Nullen, die Schichtdauer u. s. w. Das Blatt folgert aus der großen Unzufriedenheit, daß der folgende Streik eine ganz gewaltige Ausdehnung gewinnen müsse.

Wiesbaden, 22. November. Der neue Polizeipräsident von Wiesbaden, der bisherige Regierungsrath Schütte ist heute früh aus Berlin hier eingetroffen und übernimmt heute Nachmittag die Geschäfte.

Kempten, 22. November. (W. T. B.) In der hiesigen Zündholzfabrik haben die einheimi-

schen Arbeiter wegen Aufnahme böhmischer Arbeiter einen Ausstand begonnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. November. (W. T. B.) Großfürst Paul und Gemahlin haben heute ihre Rückreise nach Petersburg fortgesetzt.

Prag, 21. November. (W. T. B.) Landtag. Nach dem Schluß der Debatte über die Vorlage betreffend den Landeskulturrath ermahnte der Abgeordnete Herold, vom Ausgleiche abzulassen mit dem Hinzufügen, daß ein etwaiger Sieg der Regierung doch nur ein Pyrrhussieg sein werde. Rieger bezeichnet die Angriffe gegen die Wiener Punktationen als unbegründet. Beide Volksstämme seien gleich kultivirt und gleich mächtig, es müsse im Lande Raum für die Pflege der Individualität gelassen werden. Rieger erinnerte an das erhabene Wort des Kaisers: „Ich wünsche Frieden unter meinen Völkern", und meinte, wer die Unzufriedenheit unter den Deutschen steigere, handle wie ein Wahnsinniger, die Czechen dürften nicht verwegen ungleiche Kämpfe heraufbeschwören, in denen sie unterliegen würden. (Stürmischer Beifall.) Graf Clam-Martinitz erklärte, der Adel thue gewissenhaft seine Pflicht ohne Rücksicht auf eine etwaige augenblickliche Störung seiner Popularität. Nach einer längeren Polemik des Referenten der Minorität, Julius Gregr, wurde die Sitzung geschlossen.

Prag, 22. November. (W. T. B.) Landtag. Der Berichterstatter der Majorität, Prinz Lobkowitz, erklärt, er und seine Gesinnungsgenossen ständen auf dem Boden des Ausgleichs und erblickten in den Vorlagen das ernste Ziel, Milderung der Gegensätze zwischen beiden Nationalitäten herbeizuführen. Der Redner tritt ferner dem Vorwurfe entgegen, daß der böhmische Adel mit dem deutschen Adel halte. Obwohl die Deutschen ihn feindselig behandelt hätten, sei der Adel auch von der anderen Partei verletzt worden. Trotzdem wolle der Adel nur zum Wohle der Allgemeinheit wirken und habe niemals dazu beigetragen, Zwietracht hervorzurufen. — Der Antrag der Minorität auf Uebergang zur Tagesordnung über die Kulturrathsvorlage wurde mit 158 gegen 53 Stimmen abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 22. November. Ganz in der Stille sind hier bereits mehrere Personen in Folge der Ermordung des Generals Seliverstow ausgewiesen worden.

Nach einer Mahlzeit wurden Eyraud und zwei Gefängnißwärter von einer heftigen Kolik befallen, worüber eine Untersuchung stattfindet. Eyraud ist nach Mazas, Gabriele Bompard nach St. Lazare übergeführt worden.

Paris, 22. November. Wie verlautet, wird die russische Botschaft die Verfolgung des Mörders des Generals Seliverstow in keiner Weise unterstützen, da dieselbe einerseits die Enthüllungen vor dem Gerichtshofe und andererseits die bekannte Milde der französischen Geschworenen gegen politische Verbrecher fürchte.

Paris, 22. November. (W. T. B.) Wie der „Matin" meldet, wird die neue Anleihe von 700 Millionen Franks wahrscheinlich vom 10. bis 12. Januar 1891 durchgeführt werden.

Bei der Pulverexplosion in Belfort ist niemand getödtet worden. Zwei Personen wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Nach einer Meldung des „Siecle" aus Madagaskar habe der dortige erste Minister in einer öffentlichen Rede anläßlich des englisch-französischen Abkommens Drohungen gegen Frankreich ausgestoßen. Der französische Ministerresident habe deshalb Vorstellungen bei der Havas-Regierung erhoben.

Italien.

Rom, 22. November. Die Häuser der Stadt sind mit vielfarbigen Wahlaufrufen überklebt und haben das Aussehen ungeheurer polychromer Mosaikflächen. Die Aufrufe überbieten einander in unmöglichen Versprechungen: einer verheißt sogar die sofortige Sanirung der römischen Campagna. Die Irredentisten bieten Alles auf, um ihren Kandidaten zum Siege zu verhelfen; der Erfolg ist mehr als zweifelhaft. Nach menschlicher Voraussicht wird die Regierung morgen eine Mehrheit von 320 bis 350 Stimmen erlangen, in Bezug auf die auswärtige Politik aber ein wahres Plebiszit auf sich vereinigen, da, vierzig Radikale, Sozialdemokraten und Irredentisten ausgenommen, alle Kandidaten für dieselbe einstehen wollen. Vor Montag Abend wird das sichere Ergebniß der Wahlen schwerlich festgestellt werden können; Stichwahlen werden voraussichtlich mehrfach vorkommen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. November. Wie verlautet, untersucht ein zum Schutz der Eingeborenen gebildeter Verein die Vorgänge im Lager von Yambuya mit der Absicht, die hier anwesenden ehemaligen Offiziere jenes Lagers Troup, Ward und Benny wegen Mißhandlung von Eingeborenen strafgerichtlich zu belangen. Zunächst beabsichtigt der erwähnte Schutzverein, den Fall eines sudanesischen Trägers vor das Strafgericht zu bringen, der im Februar 1888 im Lager von Yambuya auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urtheilsspruchs erschossen wurde, weil er entlaufen war, nachdem Barttelot ihn wegen eines kleinen Diebstahls mit 150 Peitschenhieben hatte bestrafen lassen. Der Schutzverein behauptet, daß sowohl die Bestrafung mit Peitschenhieben als auch die Erschießung in ungesetzlicher Weise erfolgt sei und dies ein Vergehen bilde, welches nach englischen Gesetzen schwer strafbar sei.

London, 22. November. (W. T. B.) Die Morgenblätter veröffentlichen eine Mittheilung des Gesandten der Republik Uruguay, in welcher derselbe erklärt, der Präsident der Republik habe ihn beauftragt, die Anzeige zu machen, daß Uruguay fortfahren werde, die Zinsen und die Amortisationsquoten seiner Anleihen zu bezahlen.

Rußland.

Petersburg, 19. November. Eine Gesellschaft holländischer Tabaksbauer in Gemeinschaft mit einigen russischen Kapitalisten ist um Ueberlassung des Tabaks-Monopols im russischen Reiche auf 10 Jahre eingekommen. Im Laufe der ersten drei Jahre verpflichtet sich die Gesellschaft, der Krone die Durchschnittssumme der laufenden Accise-Steuern für die laufenden 5 Jahre zu zahlen. Außerdem verpflichtet sich die Gesellschaft, der Regierung 50 Prozent von der Differenz zwischen dem von ihr zu zahlenden Fixum und ihrer effektiven Jahreseinnahme zu entrichten. Während der übrigen 7 Jahre des Monopols soll die Regierung jährlich die Durchschnittssumme der aus den vorhergehenden drei Jahren sich ergebenden Einnahmen erhalten. Die Reineinnahme des Unternehmens wird in der Weise bestimmt, daß von der Brutto-Einnahme die Ausgaben für Anschaffung des Rohmaterials, sämmtliche Verwaltungskosten, der Arbeitslohn und 60 Prozent für das Einlagekapital in Abzug gebracht werden. Nach Ablauf der Konzessionsfrist bezahlt die Regierung der Gesellschaft den Werth der Vorräthe und Fabrikanlagen. Der Kontrakt kann nach Ablauf dreier Jahre aufgelöst werden, wenn die Einkünfte sich gegen die garantirte Summe um 10 Prozent verringern.

Petersburg, 22. November. (W. T. B.) Wie die Blätter melden, stehen folgende Reformen in Finnland nahe bevor: Die Einreihung der finnländischen Armee in die allgemeine Reichsarmee, die Uebergabe aller Angelegenheiten betreffend die orthodoxe Geistlichkeit an den heiligen Synod und die Einführung der russischen Sprache als Unterrichtsgegenstand, sowie als Unterrichtssprache für russische Geschichte und Geographie in allen Lehranstalten Finnlands.

Serbien.

Belgrad, 22. November. (W. T. B.) Die Skupschtina begann die Berathung des Berichtes des Verifikations-Ausschusses. Die Wortführer der liberalen Partei bestritten die Gesetzlichkeit des ganzen Wahlaktes.

Afrika.

Sansibar, 22. November. (W. T. B.) Die beiden Mörder der während des Aufstandes in Kilwa ums Leben gekommenen Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft, Krieger und Hessel, sind ermittelt und hingerichtet worden.

Amerika.

Newyork, 22. November. (W. T. B.) Nach letzten hier eingegangenen Nachrichten rücken die Sioux-Indianer, welche von dem Glauben an einen kommenden Messias erfüllt sind, über die Pine-Ridge-Berge vor. Dem Newyorker Journal „Sun" zufolge beträgt die Anzahl der indianischen Krieger ca. 1500, während die Stärke der Unionstruppen und Grenzpolizei nicht 500 Mann übersteigt.

Stettiner Nachrichten

Stettin, 23. November. Eine große Anzahl hervorragender Männer wenden sich in einem Aufruf an alle evangelischen Pfarrer, Gemeindekirchenräthe und Gemeindeglieder in den deutschen Landen mit der Bitte, die Mittel für den Bau einer deutschen Kirche in Rom zu sammeln, für welchen Zweck bereits in kurzer Frist 20,000 Mark freiwillig zusammengebracht wurden. Auch der Zentralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat seine Bereitwilligkeit erklärt, einen namhaften Betrag beizusteuern, falls erst in Rom eine eigentliche deutsch-evangelische Gemeinde sich gebildet haben werde. Aus der Provinz Pommern ist der Aufruf unterzeichnet von den Herren Konsistorialrath Prof. Dr. Cremer in Greifswald, Prof. und Seminar-Direktor Lic. Dr. Kolbe in Treptow a. R. und Professor Dr. Viktor Schultze in Greifswald. Einzelgaben wie die Ergebnisse von Sammlungen werden an den Pastor Terlinden in Duisburg a. Rh. erbeten.

— Verschiedene gerichtliche Entscheidungen haben festgestellt, daß Trauringe nicht pfändbar sind; das hiesige Oberlandesgericht hat jedoch dieser Tage dahin erkannt, daß ein Trauring weder als mit dem Körper verwachsen, noch als ein Symbol, sondern als ein einfacher Schmuckgegenstand zu betrachten und daher abpfändbar ist.

— Der Gerichts-Assessor Robe in Stolp ist zum Amtsrichter in Schlochau ernannt; dem Landrichter Lieber-Kühn in Stolp ist der Charakter als Landgerichts-Rath verliehen.

— Der Fischer Robert Peters zu Jarmen hat den 8jährigen Sohn der Arbeiterfrau Marie Ehrhardt geb. Lippstreuer daselbst, welcher in die Peene gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königl. Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

* Bei der Durchfahrt durch die Baumbrücke hat gestern Nachmittag der Greifswalder Dampfer „Pommern" Unglück gehabt, indem er von dem vor der Brücke liegenden dänischen Dampfer „Rovena", dessen Anker ziemlich hoch hing, erfaßt wurde. Es wurde dem „Pommern" ein Theil der Schanzkleidung fortgerissen, sowie der Topp des Großmastes gebrochen.

* Die im diesseitigen Stettin-Swinemünder Schifffahrtsrevier befindlichen Haff-, sowie die schwarzen Sommermarken im Papenwasser sind von Seiten des hiesigen Lootsenamtes aufgenommen und durch Wintermarken ersetzt worden.

— In der Woche vom 9. bis 15. November kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 332 Erkrankungs- und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten noch immer Masern auf, woran 230 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 111 Erkrankungen im Kreise Saatzig, 41 Erkrankungen im Kreise Greifenhagen, 39 Erkrankungen in Stettin, 20 Erkrankungen im Kreise Ueckermünde, 14 Erkrankungen im Kreise Greifenberg und 5 Erkrankungen im Kreise Randow. Sodann folgt Diphtherie mit 45 Erkrankungen (11 Todesfälle), davon 22 Erkrankungen (2 Todesfälle) im Kreise Randow und 8 Erkrankungen (5 Todesfälle) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 28 Personen (1 Todesfall), davon 17 Personen (1 Todesfall) im Kreise Randow und 5 Personen in Stettin, an Scharlach erkrankten 27 Personen, davon 15 Personen im Kreise Saatzig, 11 im Kreise Randow und 1 Person im Kreise Pyritz. An Rückfall-Typhus und Kindbettfieber erkrankte je 1 Person. In den Kreisen Anklam, Kammin und Regenwalde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der Woche vom 16. bis 22. November wurden in der hiesigen Volksküche 2764 Portionen verabreicht.

— (Personal-Chronik.) Im Kreise Anklam ist für den Standesamtsbezirk Crien der Gemeindevorsteher und Bauerhofsbesitzer Friedrich Meyer zu Crien zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Warnitz der Rittergutsbesitzer Emil Schoenfeldt zu Warnitz B zum Standesbeamten ernannt.

— Von den Kassenkuratoren der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse und deren Stellvertretern würden am Ende dieses Jahres gemäß § 32 des revidirten Statuts vom 14. Dezember 1870 in Folge des Ablaufs ihrer Wahlperiode ausscheiden müssen: als Kurator Herr Rektor Lader-Stettin, als Stellvertreter Herr Rektor a. D. Zühlke-Stettin. Dieselben sind durch die stattgehabte Wahl auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt.

Stadt-Theater.

Zirkus in der Bismarckstraße und Zirkus im Stadt-Theater, das ist jetzt das Bild, bei dem unser Theater angelangt ist. Nachdem die Direktion es mit dem Schauspiel und allem Möglichen versucht, um gegen den fast stets gefüllten Zirkus aufzukommen, hat sie jetzt zu einem reinen Ausstattungsstück zurückgegriffen, der Reise um die Erde in achtzig Tagen, welches vor etwa 15 Jahren in Berlin eine ganze Reihe voller Häuser machte und später dann auch im hiesigen Bellevue-Theater über dreißig Aufführungen erlebte. Wenn es jetzt hauptsächlich auf die Ausstattung anzukommen scheint, um das Publikum heranzuziehen, so hat die Direktion jedenfalls einen guten Griff gemacht, als sie auf das alte Stück zurückging. Ohne gerade absoluter Blödsinn zu sein, führt das Stück die Zuschauer um die ganze Erde herum, von England nach Egypten, nach Indien, nach San Francisco, auf den atlantischen Ozean und wieder nach England. Die Handlung bildet nur den Faden, mit dessen Hülfe man um den ganzen Erdball herumgeleitet wird und mittelst dessen man durch alle die Ausstattungsscenen hindurch kommt. Diese Ausstattung selbst aber war bei der gestrigen Aufführung eine wirklich schöne, ja in einzelnen Scenen eine so schöne, wie wir sie hier in Stettin überhaupt noch nicht, ja, wie wir sie selbst schöner, oder auch nur ebenso gut auch auf dem Berliner Viktoria-Theater nicht gesehen haben. Freilich für die Scenen in Egypten, für die Scenen in Indien, für den Palast der Königin Nakahiro fehlt es unserer Bühne an Raum, fehlt es an dem dazu nothwendigen Ballet, um diese Bilder mit dem ganzen orientalischen Pompe erscheinen zu lassen, der dazu gehört, um eine volle Wirkung zu erzielen. Dagegen waren ganz vortrefflich eingerichtet die Schneekoppe an der Pacific-Bahn, die Riesentreppe von Kearney mit der Indianerscene, die Kajüte auf dem Dampfschiff, die Explosion des Kessels, der Schiffbruch, die See mit ihren Nebeln und endlich das strahlende allerdings etwas phantastische Bild des Liverpooler Hafens. Hier konnte sich die Ausstattung in jeder Weise mit der berühmten Berliner Darstellung messen, ja übertraf sie in mehr als einer Hinsicht. Das nicht sehr zahlreich besuchte Haus wurde dadurch jedenfalls in einen wahren Taumel des Entzückens versetzt und rief die Darsteller, sowie den Regisseur zu wiederholten Malen. Jedenfalls hat die Direktion hiermit etwas ganz Neues, bisher in Stettin noch nicht Dagewesenes geboten, und wir zweifeln nicht, daß der Besuch von Vorstellung zu Vorstellung zunehmen wird, wie denn die wirklich schöne Inscenirung der einzelnen Bilder die Theilnahme und den Besuch des Publikums in hohem Grade verdient. Die Bilder zeichnen sich durch große Naturtreue aus, wie beispielsweise der Gletscher an der Riesentreppe bei Kearney wirklich vortrefflich wiedergegeben war.

Ebenso war die Darstellung der einzelnen Partien, namentlich des Philas Fogg (Herr Wenkhaus), des Passepartout (Herr Thiele), sowie der Corsican des Herrn Corge eine recht brave.

Bellevue-Theater.

Als volksthümliche Vorstellung gelangte gestern Mosenthal's bekanntes Volksschauspiel „Deborah" zur Aufführung und trat in der Titelrolle Fräulein Wisthaler zum ersten Male als Mitglied des Bellevuetheaters auf. Wir hatten nicht viel Gelegenheit, die Dame im Stadttheater in größeren Rollen zu sehen, aber schon nach ihrem ersten Auftreten als Maria Stuart war es ersichtlich, daß Fräulein Wisthaler eine tüchtige Kraft und dies hat sie gestern auf's neue durch die Darstellung der Deborah bewiesen. Kommt ihr für diese Rolle schon ihre äußere Erscheinung zu Statten, so war auch ihre Darstellung der von aller Welt verfolgten Jüdin eine ganz vorzügliche, besonders in den Scenen, in denen ihre Liebe zu dem Sohn des Ortsrichters zum Ausdruck gelangt und bei der Begegnung mit dem Ortsrichter, als ihr der Vorwurf gemacht wird, daß ihr ihre Liebe für Geld feil war. Die Hauptwirkung erzielte die Künstlerin jedoch im dritten Akt, als sie ihren einstigen Geliebten und dessen Angehörige verflucht. — Hier war sie die Verkörperung der Rachegöttin und der lebhafte Beifall, welcher ihr nach diesem Akt gespendet wurde, war ein in jeder Weise verdienter. Die übrigen Mitwirkenden gaben sich Mühe, ihren Rollen gerecht zu werden, wenn ihnen dies auch nicht durchweg gelang; so spielte Herr Werthmann (Joseph) in den ersten Akten ohne jedes Leben und seinen Worten fehlte in Folge dessen die innere Wahrscheinlichkeit; Herr Duckert gab den Dorfbader mit viel Beredtsamkeit, um letztere aber durchweg wirksam zu machen, hätte er die kurze Rolle etwas besser memoriren müssen. Recht gut waren die Herren Hartig (Ortsrichter), Moritz (Schulmeister), Ludwig (Pfarrer) und Teuscher (Ruben) und besondere Anerkennung verdient Herr Lux für die charakteristische Darstellung des blinden Abraham. Von den Damen verdienen Fräulein Bille (Hanna), Fräulein Kroschar (alte Liese) und Frau Gräbert (jüdisches Weib) hervorgehoben zu werden. Die Regie des Herrn Hartig war angemessen.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 21. November. Heute früh brachte die Kapelle des Kriegervereins dem Kommandeur des Vereins, Herrn Kanzlei-Rath William Wendt, ein Ständchen zu seinem 72. Geburtstage. Herr Wendt, der vor einigen Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte und sich heute noch im Amt befindet, war zur Zeit Wachtmeister bei dem damals hier in Garnison liegenden 4. Ulanen Regiment, als Se. Durchlaucht der Fürst Bismarck als Reserve-Offizier hier seine Uebung machte, und auch den Bemühungen des Herrn Wendt ist es zu verdanken, daß an dem Hause, welches damals der Fürst bewohnte, eine Gedenktafel angebracht wurde. — In letzter Zeit passirten unseren Ort verschiedene Zigeunertrupps, die jedoch allem Anschein nach bemittelt waren, denn Männer sowohl wie Frauen waren mit Winterkleidung und gutem Schuhzeug versehen und nur die Kinder liefen halb nackt und ohne Fußbekleidung umher, wohl um dadurch beim Betteln mehr Mitleid zu erzeugen. Außerdem führten diese Vagabonden alle Fuhrwerke mit guter Bespannung mit sich.

Schiffsbewegung.

Bremen, 21. November. Der Schnelldampfer „Fulda", Kapitän D. Cüppers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. November von Bremen und am 12. November von Southampton abgegangen war, ist gestern um 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 21. November. Der Schnelldampfer „Lahn", Kapitän H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. November von Bremen und am 13. November von Southampton abgegangen war, ist gestern um 11 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Buderus-Eisenwerke 5proz. Partial-Obligationen. Die nächste Ziehung findet im Dezember statt. Gegen den Koursverlust von circa 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 22. November. Spiritus loko ohne Faß 50er 58,70, do. loko ohne Faß 70er 39,30. Höher. — Wetter: Regen.

Magdeburg, 22. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,15, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 13,85. Stetig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 12,27½ G., 12,35 B., per Dezember 12,42½ G., 12,45 B., per Januar 12,60 bez., 12,65 B., per Januar-März 12,80 G., 12,82½ B. Stetig, Schluß ruhiger.

Köln, 22. November, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per November 20,40, per März 19,55. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per November 18,15, per März 17,15. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 58,90.

Hamburg, 22. November, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 85,75, per Dezember 82,75, per März 1891 77,00, per Mai 75,75. Ruhig.

Hamburg, 22. November, Verm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 12,37½, per Dezember 12,50, per März 1891 12,97½, per Mai 13,17½. Ruhig.

Pest, 22. November, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fest, per Frühjahr 1891 8,08 G., 8,10 B. Hafer per Frühjahr 1891 7,34 G., 7,36 B. Mais per Mai-Juni 1891 6,27 G., 6,29 B. Kohlraps per August September 1891 13,60 bis 13,65. — Wetter: Regen.

Havre, 22. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 105,25, per März 1891 98,00, per Mai 96,50. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. November. Von dem Personenzuge, welcher heute früh von der Wiener Neustadt nach Wien einfuhr, entgleisten bei der Station Achau vier Waggons in Folge falscher Weichenstellung. Ein Kondukteur wurde schwer verletzt, während die Passagiere ohne Schaden blieben.

Paris, 22. November. Die neue russische dreiprozentige Anleihe ist heute zum Abschluß gekommen.

Brüssel, 22. November. Nach polizeilichen Erhebungen hat sich der des Mordes an dem General Seliverstow verdächtige Padlewski hier Mittwoch und Donnerstag aufgehalten und ist sodann über Ostende nach England gereist.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntag-Nummer. — Nur Anfragen, welche bis Freitag eingegangen sind, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — E. B., hier. Ihrem Wunsche können wir erst vom Beginn des Monats Januar ab entsprechen, dann werden neben den von Ihnen bezeichneten noch einige weitere gangbare Papiere im Kourszettel Aufnahme finden. — „Emilie". Antwort ist brieflich erfolgt. — W. M. Gr. 1) Die „Stettiner entomologische Zeitung" erscheint unter Redaktion des Herrn Dr. Dohrn im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig, der Abonnementspreis beträgt 12 Mark pro Jahr. Wegen älterer Jahrgänge und einzelner Nummern müssen Sie sich an die genannte Verlagshandlung wenden. 2) Erscheint gleichfalls im Verlage Fr. Fleischer in Leipzig. — W. R., 100. Der Einverleibung steht nichts entgegen, doch muß dem Landrathsamt Anzeige davon gemacht werden. — Emil M. Es ist nur ihr Geburtsschein und die Erlaubniß Ihres Vaters erforderlich. — C. B. Lt. Die Beschwerde ist an den Herrn Stadtschulrath Dr. Krosta zu richten. — G. V. in N. Die größeren Zigarrengeschäfte kaufen fast ausnahmslos Zigarrenabschnitte, wenn dieselben sauber sind, jedoch ist die Zeit vor Weihnachten zum Verkauf am ungünstigsten, da um diese Zeit nur ein sehr niedriger Preis gezahlt wird. — E. Ch. in H. Sh. Eine Bestrafung kann nur dann eintreten, wenn Sie nachweisen können, daß der betr. Eigenthümer mit seiner Tochter Sachen fortgeschafft hat, welche Ihr Eigenthum waren. Die Beherbergung Ihrer Tochter ist nicht strafbar, denn Ihre Tochter ist bereits großjährig und hat sich wohl mit eigenem Willen aus Ihrem Hause entfernt. — Franz W., hier. Wir haben die Tageblätter der angegebenen Monate durchgesehen, konnten aber die betreffende Aufforderung nicht finden. Wenn Sie sich nach unserer Expedition am Kirchplatz bemühen wollten, sind wir gern bereit, Ihnen die gebundenen Exemplare des Tageblatt zur Durchsicht zur Verfügung zu stellen. — J. D. Der Zeitunterschied von 32 Minuten ist richtig. — A. St. Die Kriegsstärke des italienischen Heeres beträgt: bei der Infanterie 344 Bataillone, etwa 307,800 Mann, bei der Kavallerie 18,700 Mann, bei der Artillerie 684 Geschütze und 21,000 Mann. Die Gesammt-Friedenspräsenz-Stärke des deutschen Heeres beträgt 468,409 Mann ohne Einjährig-Freiwillige; die Kriegsstärke nach der Neureorganisation ist uns noch nicht bekannt, selbstverständlich übersteigt sie diejenige Italiens bei Weitem.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 23. November 1890.

Zunächst kühleres, vielfach heiteres Wetter mit mäßiger Luftbewegung, nachher auffrischende westliche Winde mit neuer Erwärmung, Trübung und Regen.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 21. November, — 0,78 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 21. November, + 1,36 Meter. — **Oder** bei Breslau, 21. November, Oberpegel + 4,97 Meter, Unterpegel + 0,46 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 20. November, + 0,90 Meter. — **Warthe** bei Posen, 21. November + 1,94 Meter. — **Netze** bei Usch, 20. November, + 1,38 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 21. November, + 1,20 Meter.

Berlin, den 22. November 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,25 b G	Schl.-Holst.-Pfd.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,50 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. consol. Anl.	4%	104,90 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,90 b	Westpr. rittersch.	3½%	95,75 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,15 G	Hannover. Rtbr.	4%	103,10 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,10 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,70 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,30 B
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,90 b G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,10 b
do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,10 b
do. do. neue	3½%	97,25 b G	Posensche do.	4%	101,10 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,10 b
Berliner Pfdbr.	5%	115,00 b G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,60 b
do. do.	4½	110,00 G	Sächsische do	4%	102,20 b
do. do.	4%	102,80 G	Schlesische do	4%	102,10 b
do. do.	3½%	96,75 b	Schl. Holst. do	4%	102,20 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,40 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,50 b G
do. neue	3½%	95,90 b	Bayerische Anl.	4%	—,—
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,00 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	101,25 B	Hamburg. Rente	3½%	96 70 b
do.	3½%	96,00 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,50 G
do	3%	84,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	172,75 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,40 b G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138,50 B
Pommersche do.	3½%	96,50 b G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	137,00 B
do do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		26,50 b
Posensche do.	4%	101,50 b G			
do. do.	3½	96,25 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	98,80 b G			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	100,60 G
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	98,25 b G
Argentische Anl	5%	71,00 b	Ruß. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,70 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	68,10 b	do. do. 1880	4%	96,50 b G
Italienische Rente	5%	92,90 b	do. do. 1887	4%	67,20 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	107,00 b
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,60 b
Mexican. Anleihe	6%	92,00 b	do. (2 Orient) 1878	5%	76,50 B
do. do. 20 L. St.	6%	94,30 b	do. Präm.-A. 1864	5%	177,00 b
Oesterr. Gold-R.	4%	94,50 G	do. do. 1866	5%	161,80 b
do. Papier-R.	4⅕%	77,70 G	do. Bodencr. neue	4½%	100,90 B
do. do.	5%	89,00 b G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	92,00 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	77,70 b G	do. Rente	5%	86,85 G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	118,60 b	do. do. neue	5%	87,00 b G
do. Cred. 100 1858	4%		Ungarische Gold-Rente	4%	89,60 b
do 1860er Loose	5%	121,90 b B	Ungarische Papier-Rente	5%	87,40 b
do. 1864er Loose	—	325,00 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,20 b G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	56,00 b B	Dux-Bodenbach	4%	234,25 b G
Frankf. Güterb.	4%	88,50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	89,25 b B
Lübeck-Büchen	4%	163,90 b	Gotthardbahn	4%	159,25 b G
Mainz-Ludwigh	4%	115,25 b	Jt. Mittelm.-B.	4%	109 50 b
Marb.-Mlawka	4%	56,60 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,30 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	106,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	85,75 b B	do. Nordwb.	5%	95,90 b
Saalbahn	4%	38,05 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	95,60 b
Stargard-Posen	4½%	102,40 b G	Südöst. (Lomb.)	3%	55,50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	133,00 G	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	66 40 b	do. Wien	4%	224,00 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	108,75 b
Ostpreußische Südbahn	5%	112,10 b G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	99 90 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	101,90 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,60 G
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	91,50 b
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	96,90 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	91,70 b G
Oberschl. Lit. [illegible]	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	96,45 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92,80 b G
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,00 G
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	90,90 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,75 b G	Rjäsan-Kozlow g.	4%	91,70 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,10 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 80 b
do. conv.	4%	101,90 G	Rybinsk-Bologoye	5%	95,30 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	82 10 b G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	95,70 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,60 b G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,75 b G	Transkaukasisch g.	3%	81,60 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,50 G	Warschau-Teresp.	5%	100,30 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79 60 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,10 b G	Wladikawkas gar.	4%	92,50 b
do. do. Gold-Pr.	4%	99,30 b	Zarskoe-Selo	5%	92 50 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,25 b G	Northern Pacific I.	6%	108 10 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	97 60 b G
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,70 B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	95,80 b G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	113,90 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	95,85 b G	do. do. (rz. 100)	4%	100,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,80 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,70 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	113,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b G
do. do. do.	4%	100,50 G	do. do.	3½%	93,60 b G
do. do. conv.	4%	100,50 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	93,60 b G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. I. (rz. 120)	4½%	113 50 G
do. do. do.	3½	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,00 G
Pomm. Hyp.-B. I. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,70 b G
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	94,40 b G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	97,50 b G	do. do. do.	4%	100,70 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	—,—	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,20 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,30 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,50 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	102,70 B
			do. do. (rz. 110)	4%	99,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,50 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-P.	3⅔	67,80 G	Dtsch. Genossensch.	7½	127,75 G
Berliner Cassenver.	5⅓	135 50 b G	Disc.-Command.	12	209,50 b
do. Handelsges.	10	155 30 b G	Dresdner Bank	9	152,30 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	126 25 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	106 25 b G	Pomm. Hyp. conv.	4	101,50 B
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	153 30 B
Deutsche Bank	9	154,10 b	Reichsbank		143 50 b B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	118,50 b G	Harkort Bergw.	4	125,10 b G
Bochum. Bgw. A.	—	— —	Hibernia	7½	172,50 b
do. Gußstfab.	9	152,10 b G	Kön.- u. Laurah.	5½	135,75 b G
Bonifacius	4	115,00 b G	Louise Tiefbau	3½	109 50 b
Borussia Bergw.	4	46,50 b	Märk.-Westf.	12	249,50 b
Donnersmarckh.	4	79,50 b	Oberschlesische	5½	89,30 b G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	84,00 b G	Stolberg. Zink-H.	2½	67,25 b G
Gelsenkirchener	6	168 80 b	do. do. St.-Pr.	7½	127,75 b G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	84,50 b G	Danz. Oelmühle	11	131 00 G
Ahrens do.	4	63 25 b G	Dessauer Gas	10	173 00 b G
Böhmisches do.	15	245,10 b G	Nobel Dyn. Trust	8½	154 90 b G
Bock do.	5	73,75 b	G.-H. Harb.-Wien	16⅔	264 00 b G
Bolle do.	6	60,90 b G	Löwe u. Co.	15	300,00 b
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges	4½	82,05 b B
Tivoli do.	4	112,00 b G	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	145,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	70,00 G	Maschinenfabr. do. (Luders)	8⅔	156 90 G
Chem. Fabr. Heinrichshall	6	—,—	Maschinenfabr. Grusonwerke	12	151,00 b B
Chem. Fabr. Leopoldshall	4	77,60 G	Maschinenfabr. Hallesche	16	323,25 B
Chem. Fabr. Oranienburg	4	83,00 G	Maschinenfabr. Hartmann	8	140,60 b G
Chem. Fabr. do. St.-Pr.	5	86,60 b G	Maschinenfabr. Pomm. conv.	8	78,75 B
Chem. Fabr. Schering	18	266,50 b G	Maschinenfabr. Schwartzkopf	12½	251,00 b G
Chem. Fabr. Staßfurter	8	129,25 b G	Maschinenfabr. St. Vulc. L.B.	6	154,00 b B
Chem. Fabr. Union	9	137,25 G	Nordd. Lloyd	4	146,75 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	94 75 b G
Möller u. Holb.	4	49,90 B	Siem. Glas-Ind.	11	152,00 b G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-P. Cementf.	15	130,00 b G
P. Prov. Zuckerf.	21	—,—	Stral. Spielkart.	6	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	366,00 b	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	253,75 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	90,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf. A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	120,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11190,00 G	Germania	45	1100,00 b
Berliner Feuer.	176	3500 00 G	Magd. Feuer	225	—,—
do. Lb. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	4400,00 G	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10100,00 B	Pr. Nat.-V. St.	72	1138,00 G
Concordia, L.	84	1311,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4785,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½. Privatdiscont 5¼ G

Wechsel-Cours vom 22. Novbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,30 b
do. 2 Monat	2½%	167,35 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,25 b
do. 2 Monat	3½%	79,85 b
London 8 Tage	2½%	20,40 b G
do. 3 Monat	2½%	20,15 b
Paris 8 Tage	3%	80,45 b
do. 2 Monat	3%	80,55 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	176,60 b
do. 2 Monat	4½%	175,15 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,30 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,10 G
Petersburg 3 Wochen	6%	239,50 b
do. 3 Monat	6%	237,50 b
Warschau 8 Tage	6%	239,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,45 b
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	80,50 B
20 Francs per Stück	16,12 G	Oesterr. Banknoten	177,00 b
Dollars	4 1625 b G	Russ. Noten	240,45 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

50)

„Lassen Sie ab davon, Kind", bat er. „Ich warne Sie mit den Worten Ihres Lieblingsdichters Schiller, denn meinen Goethe ließen Sie vielleicht nicht gelten: „Wer erfreut sich des Lebens, der in seine Tiefen blickt?"

„Und wer sagt Ihnen denn, daß ich mich des Lebens nur erfreuen will?" fragte sie schnell. „Soll ich keinen Theil haben an den Leiden meiner Freunde?"

„Es ist besser, über Leontine's Schicksal wird nicht gesprochen, ihre Sicherheit hängt davon ab", sagte Gringmuth ernst, „wer weiß, wie lange sie hier noch geborgen ist."

„O was sagen Sie da!" fuhr Alwine auf. „Droht ihr Gefahr? Was kann ich für sie thun?"

„Schweigen, weiter nichts. Sie ruhig gewähren lassen, nicht forschen, durch keinerlei Anspielungen sie aus ihrem Gleichgewicht bringen. — Können Sie das?"

„Ich verspreche es Ihnen."

„Dafür will ich Sie auch in Betreff des Malers beruhigen. Der hat in der That nichts zu verbergen, denn daß er der Sohn kleiner Ackerbürgersleute in einer kleinen Stadt ist und sich durch Talent, eisernen Fleiß und unglaubliche Zähigkeit zu dem gemacht hat, was er jetzt ist, das ist ihm keine Schande, sondern eine Ehre. Ein Anderer würde tüchtig damit renommiren, er schweigt darüber, nicht aus falschem Stolz, sondern aus Bescheidenheit!"

Er schwieg. Alwine sah ihn erwartungsvoll an, als er aber nicht Miene machte, seine Erklärung fortzusetzen, sagte sie:

„Ueber den Maler und Leontine bin ich nun orientirt, aber —" sie stockte, dem sonst so redefertigen Mädchen versagte die Stimme.

Gringmuth ergriff ihre Hand. „Sie möchten mehr über mich wissen, Alwine. Ich wiederhole Ihnen: „Wer erfreute sich des Lebens, der in seine Tiefen blickt?"

„Und ich wiederhole Ihnen, daß ich mich nicht nur des Lebens erfreuen, sondern auch in seine Tiefen sehen will. Es schmerzt mich so sehr, Sie nicht glücklich zu wissen."

Gringmuth versuchte sein gewöhnliches spöttisches Lachen. „Wer sagt Ihnen denn, daß ich nicht glücklich bin? Ich bin ja der kreuzfidelste Bursche auf Gottes Erdboden."

„Alwine drückte ihm die Hand auf den Mund. „Still, still, mich täuschen Sie nicht, ich sehe Ihnen auf den Grund der Seele."

Er preßte seine Lippen auf die kleine Hand und hielt sie in der seinigen fest.

„Was giebt Ihnen diesen Scharfblick, Alwine? Was lehrt Sie, eine Maske durchdringen, die ich so fest, so unverrückbar wähnte?"

Sie schlug die Augen nieder, eine heiße Röthe bedeckte ihre Wangen.

„Alwine", sagte er und in seiner Stimme bebte eine tiefe Leidenschaft. „Alwine, wäre es möglich, wäre es die Liebe — die Liebe zu dem alten, unschönen, wunderlichen Manne, der Dein Vater sein könnte?"

Sie schaute ihm frei und offen in die Augen. „Für mich sind Sie nicht alt, nicht unschön, für mich sind Sie —"

Sie kam nicht weiter. Er umpfing sie mit seinen Armen und verschloß ihren Mund mit einem heißen Kusse. Hingebend schmiegte sie ihr Köpfchen an ihn.

„Habe Dank, besten Dank, mein süßes, geliebtes Kind, für das Geschenk Deiner reinen Liebe, für den offenen Blick, den Du mich in Dein Herz thun läßt; Du machst mich namenlos glücklich. Muß ich Dir erst noch sagen, daß ich Dich mit aller Kraft meiner Seele liebe und geliebt habe, seit ich die liebliche Mädchenknospe, als die ich Dich kennen lernte, sich zur Jungfrau entwickeln sah?"

„Allerdings muß ich das hören", antwortete Alwine schelmisch, „denn bis jetzt habe ich nichts davon gemerkt. Ich wurde nur immer geschulmeistert."

„Das ist ja echte Liebe, die erziehend wirkt, Kind."

„Oder die sich unter der Maske des Erziehers verbirgt", neckte sie.

„Kleine Bosheit", lachte er, ihre Hand küssend, sogleich aber wurde er wieder ernst und fuhr fort: „Und hatte ich nicht begründete Veranlassung, meine Liebe zu verbergen? Bin ich ein passender Verlobter, ein passender Gatte für Dich?"

„Wenn wir beide das finden, so hat Niemand etwas dagegen zu sagen", entgegnete Alwine einfach.

„Ich dächte doch, Deine Mutter?"

„O, die hat gewiß nichts einzuwenden", sagte sie zuversichtlich.

„Ich hoffe wenigstens ihren Einwendungen begegnen zu können. Ueberlaß das mir, Geliebte, und versprich mir, noch eine Weile Geduld zu haben, unser süßes Geheimniß zu bewahren und es Dir gefallen zu lassen, daß auch ich den Schleier des mich umgebenden Geheimnisses nicht lüfte."

Sie seufzte. „So hätte ich denn auch ein Geheimniß, ich habe mich immer so davor gefürchtet!"

„Bewahre es um meinetwillen."

„Um Deinetwillen!" sagte sie und verbarg beschämt über diese Kühnheit ihren Kopf an seine Schulter. Er hob ihn sanft empor und sah ihr tief in die Augen.

„Vertraue mir", bat er, „es wird Alles gut werden, schöner und besser, als Du selbst erwartest."

„Hätte ich nicht diese Zuversicht, ich hätte Deine Liebe nicht angenommen. Aber um unsertwillen und um Anderer willen ist es nöthig, noch eine Zeitlang zu schweigen. Willst Du mir vertrauen, willst Du Dich meiner Leitung überlassen?"

„Unbedingt", antwortete sie und ein inniger Kuß besiegelte das Versprechen.

„Jetzt, wo Du auch Dein Geheimniß hast, wirst Du wohl von den Geheimnissen Deiner Umgebung weniger unangenehm berührt werden", lächelte er. „Und nun, kleine Alwine, besorge den Theetisch, ich glaube, es ist hohe Zeit dazu."

Während Gringmuth und Alwine zu ebener Erde das Geständniß ihrer Liebe tauschten, hatten Wollenberg und Leontine im ersten Stocke ein nichts weniger als erquickliches Beisammensein. Alwine's Neckerei war wie ein grelles Licht in Leontine's Seele gefallen. Nicht, daß sie sich nicht schon lange klar darüber gewesen wäre, welchen bedeutenden Einfluß der Maler auf sie gewonnen hatte, wie nothwendig er ihr geworden war, wie sie von einem seiner Besuche zum andern die Stunden zählte, aber sie hatte diese Wahrnehmungen erklärt mit Dankbarkeit, Freundschaft, mit dem Interesse an Kunst und Wissenschaft, mit dem Bedürfniß, Wollenberg's Rath und Beistand für ihre Arbeiten in Anspruch zu nehmen. Man ist ja so erfinderisch in Vorwänden und Bezeichnungen, wenn man sich scheut, es sich selbst einzugestehen, wie es im eigenen Innern aussieht.

Alwine's Worte hatten diese Trugbilder zerstört. Sie ward sich plötzlich bewußt, daß sie Wollenberg liebe mit einer Tiefe und Ausschließlichkeit, wie sie sich dessen nicht fähig gehalten, daß er ihr ganzes Sein erfüllte, der Mittelpunkt ihres Denkens und Fühlens geworden war. Was war das Gefühl für Ulrich, diese ruhige, gleichmäßige Zuneigung, der sie den Namen Liebe gegeben hatte, gegen das, was sie für Wollenberg empfand, was sie wie mit magischer Gewalt zu ihm zog. Ja sie liebte ihn, liebte ihn in einer Weise, die allein diesen Namen verdient. Einen Augenblick jauchzte es in ihr auf in namenloser Seligkeit, aber schon im nächsten legte sich über das lachende, sonnige Bild, das vor ihren trunkenen Blicken emporstieg, ein Nebelschleier, der sich schnell zum schwarzen Gewölk verdichtete. Sie durfte sich dieser Liebe nicht hingeben; diese Seligkeit war für sie nicht vorhanden. Zuvörderst wußte sie ja nicht, ob der Maler sie liebe. Wohl hatte es zuweilen in seinen Augen aufgeleuchtet, wenn sich, was immer mehr und mehr zu Tage trat, in ihren Ansichten und Urtheilen eine Uebereinstimmung kund gab, daß sie zuweilen gleichzeitig mit denselben Worten einen Gedanken aussprachen. Wohl war es ihr vorgekommen, als werde sein Gesicht um einen Schatten bleicher, wenn er zu ihr eintrat, um gleich darauf von tiefer Gluth übergossen zu werden; wohl hatte sie ein Beben seiner Hand verspürt, wenn er die ihrige zufällig berührte. Das waren aber nur sehr flüchtige Symptome, die eben so gut in ihrer Einbildung als in der Wirklichkeit begründet sein oder anders von ihr gedeutet werden konnten. Und gerade, wenn sie dergleichen bemerkt zu haben glaubte, war Wollenberg gewiß gleich darauf gemessener, kühler, in sich verschlossener, als vorher. Hatte er an einem Tage besonders harmlos mit ihr geplaudert, sie einen flüchtigen Einblick in sein verschlossenes Wesen thun lassen, so konnte sie darauf rechnen, daß er das nächste Mal wieder recht fest gepanzert erschien und schwerer als sonst aufzuthauen war. Ihr ganzer Stolz bäumte sich auf gegen den Gedanken, sie liebe einen Mann, der sie nicht wieder liebe, der diese Liebe nicht begehre, und sie habe ihr Geheimniß sogar schon verrathen.

Aber selbst, wenn Wollenberg sie liebte oder auf dem Wege war, sie zu lieben, mußte sie Alles thun, um ihn von sich zu weisen und die Neigung zu ihm zu ersticken. Sie stand gleichzeitig für ihn zu hoch und zu niedrig.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere heutige Auflage enthält eine unter dem Titel „Rundschau" von S. Fischer, Berlin W., Frobenstr. 14, herausgegebene und redigirte Extrabeilage. Dieses mit Sachkenntniß hergestellte Organ beschäftigt sich damit, die bedeutendsten Firmen auf gewerblichem und industriellem, desgleichen auf wirthschaftlichem Gebiete, feuilletonistisch zu besprechen. Die Fischer'sche „Rundschau" erscheint in zwangloser Reihenfolge und wird, wie der Augenschein lehrt, nur den besseren Tagesblättern beigegeben.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 27. d. Mts., keine Sitzung.
Stettin, 22. November 1890.

Dr. Scharlau.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Erd- und Maurerarbeiten zum Abbruch eines Theils der Futtermauer am Centralgüterbahnhof Stettin sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Abbruch der Futtermauer" sind versiegelt bis zum 27. November 1890, Vorm. 10 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 1 *M* und Bestellgeld auch in 10 *₰*- und 5 *₰*-Postfreimarken vom Bureau-Vorsteher Krohn hier, Karlstr. 1, zu beziehen.

Stettin, den 14. November 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Stettin, den 17. November 1890.

Bekanntmachung,

betreffend die schifffahrttreibenden Militärpflichtigen.

Alle sich hierselbst aufhaltende **See- und Flußschifffahrt** treibende Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche bis zum Schlusse des Jahres 1870 geboren sind und eine **endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß Seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben**, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine, Militär- und Schiffspapiere

am Montag, den 24. d. M., Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

im Polizei-Direktions-Gebäude, große Wollweberstraße 60—61, 2 Tr., in der 1. Abtheilung zu melden.

Es haben sich zu melden:

a) Seeleute von Beruf, d. h. Leute, welche mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen gefahren sind;
b) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr gewerbsmäßig betrieben haben;
c) Schiffszimmerleute, welche zur See gefahren sind,
d) Maschinisten, Maschinisten-Gehülfen und Heizer von See- und Flußdampfern;
e) Seeleute, welche als solche auf deutschen oder außerdeutschen Fahrzeugen mindestens 12 Wochen gefahren sind;
f) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei zwar weniger als ein Jahr, aber gewerbsmäßig betreiben;
g) Mannschaften, welche die Fluß- und Stromschifffahrt betreiben, **sofern sie mit Ausstand bis zum Schlusse des Jahres 1890 versehen sind.**

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Stettin, den 18. November 1890.

Bekanntmachung.

Bei der eingetretenen kälteren Witterung werden die §§ 100 und 101 der Straßen-Polizei-Ordnung für den Polizei-Bezirk Stettin vom 2. August 1876, welche lauten:

§ 100.

Bei eintretender Glätte müssen im Winter die Bürgersteige, Rinnsteinbrücken und der Straßendamm des abschüssigen Theiles der Straßen mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material bestreut werden, ohne daß hierzu eine polizeiliche Aufforderung vorher erfolgt.

Das Streuen muß während der Stunden von Morgens 7 Uhr bis Abends 10 Uhr so oft geschehen, als erforderlich ist, um die entstandene Glätte zu beseitigen.

Die Verpflichtung zum Streuen liegt den Eigenthümern oder deren Vertretern derjenigen Grundstücke ob, welche und soweit dieselben an die öffentliche Straße grenzen.

§ 101.

Schneeansammlungen auf den Dächern, Façaden, Balkonen, Gesimsen 2c., welche durch Herabfallen das Publikum beschädigen können, sind sofort zu beseitigen und die im § 80 erwähnten Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, ohne daß auch hierzu die polizeiliche Aufforderung zuvor nöthig ist.

mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die ausübenden Polizei-Beamten angewiesen sind, ohne weitere Aufforderung an die Säumigen das Nothwendige gemäß § 147 a. a. O. auf Kostenderselben ausführen zu lassen und die Uebertreter obiger Bestimmungen der Polizei-Verordnung zur Bestrafung hierher anzuzeigen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Nachtrag zu der Holzauktion am 28. d. M. Oberförsterei Rothemühl.

Außer den angezeigten Hölzern gelangen noch 150 rm Eichen- und Buchen-Nutz- und Brennholz aus Hammelstall, Jagen 66 am Eichenkamp, zum Verkauf.

Die Kgl. Forstverwaltung.

Kirchliches.

Lutherische Kirche (Neustadt):

Sonntag Abend findet nicht 5½ Uhr, sondern um **7 Uhr** Predigt-Gottesdienst statt. Herr Prediger **Wohlgemuth.**

PATENTE

besorgen

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Berlin W. Friedrichstr. 78

Zum Todtenfeste!

Welche selige Hoffnung, welchen thränenstillenden Trost giebt uns die hl. Schrift über unsere selig Dahingeschiedenen?

Oeffentlicher Vortrag

heute, **Sonntag**, Abends 6¼ Uhr, **Artilleriestr. 2** Eintritt frei!

Gründl. Ausbildung in allen Handelswissensch. in kurzer Zeit f. 28 J. bei **Mebes**, Kohlmarkt 10, II.

Im **Schönschreiben** ertheilt Unterricht **R. Hahn**, Artilleriestr. 4, part.

Grdl. Mus.-Unterr., p. St. 75 *₰*, nach jed. gewünsch. Methode. Näh. Preußischestr. 102, II.

Stettiner Musikverein.

Sonntag, den 23. November, Abends 7 Uhr, zur Feier des **Todtenfestes:**

Geistliches Konzert

in der **Jakobi-Kirche,**

unter gefälliger Mitwirkung der Sopranistin Fräulein **M. Leist** aus Halle, der Altistin Fräulein **K. Zimdars** aus Berlin, des Herrn **U. Hildebrandt**, des **Lehrer-Gesangvereins** und von Mitgliedern des **Musikvereins**, Dirigent: Herr Prof. **Lorenz.**

Zur Aufführung gelangen Motetten von **Blummer, Grell, Kiel** und **Becker**; Arien von **Stadler, Hiller, Cherubini, Rebling, Mendelssohn, Rheinberger** und zwei Sätze aus der Orgelsonate B-moll von Rheinberger.

Billets für 1 *M* bei Herrn Simon und am Sonntag in der Cigarrenhandlung des Herrn Prätorius (Papenstraße).

Der Vorstand.

Sonntag, den 23. November cr., Abends 7½ Uhr in der **Johanniskirche:**

Zur Feier des Todtenfestes
Geistliches Konzert
des Nicolai-Kirchenchors

unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Robert Lehmann** und gütiger Mitwirkung der Konzert-Sängerin Fräulein **Glaeser** (Alt), sowie der Herren **Georg Lehmann** (Harfe), **Richard Lehmann** (Violine) und **Robert Lehmann** (Orgel und Cello).

Eintrittskarten à 50 *₰* sind vorher in den Musikalienhandlungen der Herren **Simon** u. **Witte** und bis zum Beginn des Konzerts in der Cigarrenhandlung des Herrn **Herm. Schultz**, Heiligegeiststraße 3—4 (gegenüber der Kirche), zu haben.

Musik-Academie.

Montag, d. 24 Novbr., Abends 7½ Uhr, im Saale der Bürgerlichen Ressource (Gartenstraße 10a):

Prüfung.

Billets werden in der Musikhandlung des Herrn **Paul Witte**, sowie im Institut Hohenzollernstr. 72, **unentgeltlich** ausgegeben. **Hilgenberg**, Dir.

Stettiner Sängerbund

Sonntag, den 23. d. Mts. (zur Todtenfeier):

Großes Vokal-Konzert
(ernsten Inhalts)

im Lokale des Herrn **Fr. Reinke** (Gutenbergstr.). Anfang Abends 7 Uhr.

Billets à 30 *₰* sind bei sämmtlichen Mitgliedern zu haben. — Einführungen gestattet.

Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung

Dienstag, den 25. November, Abends ½8 Uhr **in dem großen Saale d. Grünhof-Brauerei** (Bock).

Vortrag des Bergmanns Herrn Fischer aus Gelsenkirchen,

Agent der evangelischen Arbeitervereine Westphalens, über das Thema: **„Die evangelischen Arbeitervereine und ihre Bedeutung für die Gegenwart."**

Alle Arbeiter und Arbeiterfreunde sind freundlichst eingeladen.

Graf **Bismarck-Bohlen.**
von Heydebreck. Andrae. Fürer. Mans. Thimm.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion.

Militär-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.

Staatlich konzessionirt. Vorbereitung zum Fähnrichs-, Primaner- u. Freiwilligen-Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch die Dirigenten:
Oberlehrer **Dieckmann. Dr. phil. Seemann.**

Jean Fränkel
Bank-Geschäft

Behrenstrasse 27. BERLIN W. Behrenstrasse 27.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Aufl. erschienene **Broschüre „Capitalsanlage u. Speculation"** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende **gratis u. franco.**

Materialisten!

Sämmtliche Materialisten und Destillateure Stettins werden hiermit zu einer am Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr im Restaurant **„Stettiner Bier-Hallen"**, gr. Wollweberstr. 19, stattfindenden

Versammlung

freundlichst eingeladen.

Zweck derselben:

Besprechung über Abschaffung der sonst üblichen Weihnachtszugabe.

Mehrere Materialisten Stettins.

Internationale permanente Ausstellung
in Moskau.
Handelsbureau und Lager.

Tüchtige Agenten, bei Fabrikanten 2c. gut eingeführt, gegen hohe Provision gesucht. Offerten mit Referenzen an **G. Griep**, Berlin, Kl. Präsidentenstraße 7.

Das billigste Loos der Welt

ist eine türk. **Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation.**

3mal Fr. 600 000, 3mal Fr. 300 000,

3 mal Fr. 60 000, 3 mal Fr. 25 000, bis abwärts Fr. 400 sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-Prämien-Loose. Jedes Loos wird planmäßig mit wenigstens Fr. 400 gezogen, **deshalb keine Nieten.** Jährlich 6 Ziehungen. **Nächste Ziehung am 1. Dezember d. J.** Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages à **Mk. 95** per Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen **14 Monats-Raten von Mk. 8** mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne, die à 58 pCt. in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. **Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man Mk. 185.** Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträge unter Angabe dieser Zeitung erbitte baldigst.

S. Igersheim, 56 Zeil 56, Frankfurt a. M.

Ein Kandidat der Theologie, ber. nach d. 1. Exam., sucht von sof. eine **Hauslehrerstelle.** Gefl. Off. u. **Nr. 100 F. D.** postl. Gollub, Westpr.

Wissenschaftl. Verein

Montag, den 24. November, Abends 8 Uhr im Saale der Lesegesellschaft:

Vortrag

des Herrn Professor **Dr. Herbst:**

Ueber Ursprung und Untergang der griechischen Freiheit.

Hamburger Fremdenblatt. Auflage 30,000. 62. Jahrg.

Für Inserate sehr geeignet. In Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover und Skandinavien in allen Kreisen viel gelesene Zeitung. Eines der verbreitetsten Blätter Nordwestdeutschlands. Abonn. pr. Quartal 6 Mk. Inserate 35 Pf., im Klein. Anzeig. u. Familien-Anzeiger 20 Pf., Reclamen 1 Mk.

H. Milchsack, Spediteur,
Köln a. Rh. und Ruhrort.
(Gegründet 1846.)

Passagier-Postdampfschifffahrt

vermittelst nachstehender, hochelegant mit allem Komfort eingerichteter Schnelldampfer: ab **Stettin** nach **Kopenhagen, Christiania** SD. **„M. G. Melchior"** am 8., 18., 28. November, am 8., 18. Dezember 12 Uhr Mittags.

Nach **Kopenhagen, Gothenburg** SD. **„Aarhuus"** und **„Dronning Lovisa"** jeden Montag und Freitag 12 Uhr Mittags.

Hin- und **Retour-**, sowie **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen.

Güter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen **Skandinaviens.**

Hofrichter & Mahn.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, 24. d. Mts., Nachm. **2 Uhr**, sollen Unterwiek 18 wegen Aufgabe des Geschäfts **1 Bretterzaun, Schuppen** u. **Stall zum sofortigen** Abbruch, eine Parthie **Bretter** u. **Bohlen, Ahorn, Akazien** u. **Tannen**, sowie **1 eiserner Ofen, 2 Ofen-Thüren, 1 Universal-Kopir-Apparat** mit Zubehör, **2 gr. Oleander-Bäume** und viele andere Sachen gegen Baarzahlung verkauft werden.

Eine gut eingeführte Fleischerei

in der denkbar günstigsten Lage der Stadt ist eines Todesfalles wegen sofort oder später zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten sind zu richten an

Frau **Loeck**, Kolberg, Baustraße Nr. 40.

Hamburg. Hotel Union,

Amsinckstr. 2 u. 3, am Berliner Bahnhof. Bequeme Lage in nächster Nähe sämmtlicher Bahnhöfe, Hafen u. Alsterbassin. Mäßige Preise. Zimmer zu 1,50 u. 2 *M*

Ein Besitzer, der kein Landwirth und im vorigen Jahre durch besondere Verhältnisse ein

Rittergut,

ca. 2300 Morg. groß, übernehmen mußte, beabsichtigt solches zu verkaufen oder gegen ein Haus in Berlin oder Stettin zu vertauschen. Baares Kapital ca. 36—40,000 Mk. bei Tausch erforderlich. Wohnsitz hochherrschaftlich. Gebäude [illegible] und modern. Näheres durch

Bernhard Bühring, Stralsund.

Gutskaufgesuch.

Von zahlungsfähigem Käufer wird in guter Lage **größeres Gut oder einige kleinere, zur Vereinigung passend, zu kaufen gesucht.** Agenten ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter Chiffre B. 208 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Verlag von E. A. Seemann in Leipzig.

Neue Kerbschnittmuster.

40 Tafeln qu. Folio mit ca. 200 Gegenständen, von Clara Roth, nebst **Anleitung zur Kerbschnitzerei.** In Mappe 11 Mk. — Auch in 4 Lieferungen à Mk. 2,50 zu haben.

Handbuch der Ornamentik

von Franz Sales Meyer. Dritte Aufl. 1890. 39 Bogen mit 300 Tafeln, gegen 3000 Abbildungen enthaltend. Geb. Mk. 10,50.

Die Liebhaberkünste,

ein Handbuch für alle, die einen Vortheil davon zu haben glauben, von Franz Sales Meyer. Mit 250 Illustrationen. gr. 8°. Broch. 7 Mk., geb. Mk. 8,50.

Im Anschluß an das „Handbuch der Liebhaberkünste" ist eine Sammlung moderner Entwürfe erschienen, betitelt: **Vorbilder für häusliche Kunstarbeiten**, herausgegeben von Franz Sales Meyer. Erste Reihe. 72 Blatt, in Mappe Mk. 7,50.

Waffenkunde.

Handbuch des Waffenwesens in seiner historischen Entwickelung von Wendelin Boeheim. Mit 664 Abbildungen. Geb. 15 Mk.

Grundzüge der Kunstgeschichte

von Ant Springer. 3. Aufl. I. Alterthum. II. Mittelalter (geb. à Mk. 1,35). — III. u. IV. Neuzeit (Italien; der Norden, geb. à Mk. 1,90). In 1 Band geb. 6 Mk.

Die Grundzüge bilden das **Textbuch** zu den **Kunsthistorischen Bilderbogen**, Handausgabe. 1. Cyclus geb 15 Mk. 2. Cyclus (Ergänzungstafeln) geb. 15 Mk.

Lemcke's Aesthetik

in gemeinfaßlichen Vorträgen. Mit Abbildungen. **Sechste** Auflage in 2 Bänden. 1890. gr. 8°. Geb. 12 Mk.; in Halbfr. Mk. 13,50.

Bernhard Mundt,

Beerdigungs-Institut und größtes Sarg-Magazin Stettins,

obere Breitestraße Nr. 7,

Fernsprecher Nr. 490.

Metall- u. **Holzsärge** jeder Güte mit **Ausstattungen.** Uebernahme ganzer **Begräbnisse.** Lieferung von **Grabgittern** und **Denkmälern** zu Fabrikpreisen.

Metallkränze in großer und schöner Auswahl.

Termine vom 24. bis 29. November.

In Subhastationssachen.

26. November. A.-G. Anklam. Das den Müller'schen Erben gehörige, in Bargischow bel. Grundstück

27. November. A.-G. Ueckermünde. Das dem Tischlermeister Wilh. Gerhard jun. geh., in Ueckermünde bel. Grundstück.

28. November. A.-G. Jacobshagen. Das dem Schäfer Friedr. Duwe geh., in der Gemarkung von Ravenstein bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

24. November. A.-G. Wollin. Schlußtermin: Kredit-Verein in Wollin (eingetragene Genossenschaft) in Liquidation. — A.-G. Ueckermünde. Erster Termin: Schuhmachermstr. u. Hotelbesitzer Ed. Püschel, daselbst. — A.-G. Stettin. Schlußtermin: Kauffrau Jenny Herrmann, hierselbst.

25. November. A.-G. Demmin. Erster Termin: Kaufmann Alb. Lüdke zu Jarmen.

26. November. A.-G. Stolp. Prüfungstermin: Bankhaus A. Heymann, daselbst.

27. November. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann W. O. Dietze, in Firma Gebr. Dietze, hierselbst. — A.-G. Stargard. Prüfungstermin: Tapezier O. E. Oscar Freist, daselbst. — A.-G. Stolp. Erster Termin: Pächter Baumgarten zu Sorkow.

28. November. A.-G. Landsberg a. W. Prüfungstermin: Gutsbesitzer Ulrich Welle in Natzdorf.

29. November. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Lederhändler Isaac Kacew, hierselbst. — A.-G. Stolp. Prüfungstermin: Kaufmann A. Schüler, daselbst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Frl. Therese Müller mit Herrn Oskar Beier (Alt-Damm—Berlin).

Sterbefälle: Herr Oskar Höftmann (Cöslin). — Herr Friedrich Schmidt (Ahlbeck). — Frau Caroline Specht, geb. Janke (Colberg) — Frau Hedwig Glasow, geb. Clauz (Demmin). — Frau Wittwe Schröder (Stolp). — Frau Auguste Falk, geb. Belling (Jeeser).